

wir uns verloben wollen. Aber ich glaube, es ist besser so." Es gibt Augenblicke im Leben, die glaubt man, schon einmal erlebt zu haben. Dann beginnt man zu suchen, wann und wo das war und kann doch kein ähnliches Erleben finden. Der Mensch ist seltsam in seinem unbewußten Tun. Es ist der gleiche Grundton, der angeschlagen wurde. Manchmal in Dur, meistens in Moll. Und das Motiv zieht sich durch das Leben hin, taucht auf und verschwindet fast in der Fülle anderer Töne, die die Sinfonie des Lebens sind. Stets kehrt das Motiv jedoch wieder, bei jedem Menschen, bei dem einen in Dur, bei dem anderen in Moll.

Eva tauchte wieder auf aus dem Strudel der Empfindungen, in den sie die unvermutete Handlung Michaels gestürzt hatte.

"Michael", fragte sie, "was ist besser so?"

"Ist denn das jetzt so wichtig, kleines Mädchen?"

"Was soll ich tun?"

"Mich liebhaben - du Schäfchen. Nichts anderes. Alles andere wird sich finden. Ich möchte nicht, daß wir jetzt weiter darüber sprechen."

Er goß Wein in die Gläser. Sie hielt seine Hand fest. "Wann, Michael, wann werden wir darüber sprechen?" fragte sie.

Er wurde ein wenig ärgerlich. "Mein Gott, bist du komisch!" sagte er. "Ist denn das jetzt so wichtig? Wir werden schon eine Lösung finden."

Mühsam fragte sie: "Vielleicht in einem Anwaltsbüro?"

Ihm fiel ihr verschlossenes Gesicht nicht auf. Er hob sein Glas und sagte: "Auf die Anwaltspraxis also?"

Da stellte sie ihr Glas auf den Tisch zurück. "Nein!"